



GEMEINSAME WURZELN GEMEINSAME ZUKUNFT



»Die CSU-Fraktion war, ist und wird auch künftig der verlässliche politische Ansprechpartner sein.«

Thomas Kreuzer, Vorsitzender der CSU-Fraktion im Bayerischen Landtag

Über 14 Millionen Deutsche wurden Opfer von Flucht und Vertreibung – eine der größten Menschenrechtsverletzungen der Geschichte. Seit 1945 haben etwa 2,7 Millionen Heimatvertriebene und Aussiedler in Bayern eine neue Heimat gefunden. Obwohl sie bis auf ihr Leben und einige Habseligkeiten praktisch alles verloren hatten, haben sich die Vertriebenen nicht entmutigen lassen.

Mit ihren Talenten und Fertigkeiten, ihrer Leistungsbereitschaft und Entschlossenheit haben sie sich aus ihrer aussichtslos erscheinenden Lage herausgearbeitet. Sie haben durch harte Arbeit für sich und ihre Familien eine neue Existenz geschaffen und sind zu einem wichtigen Teil der bayerischen Gesellschaft geworden.

Die Heimatvertriebenen haben dadurch die Erfolgsgeschichte Bayerns wesentlich mitgeprägt. Ihre Leistung beim Wiederaufbau unseres Landes nach dem Zweiten Weltkrieg ist beeindruckend.

Auch die Aufnahme von Aussiedlern und Spätaussiedlern in Bayern ist eine Erfolgsgeschichte. Sie haben unsere Gesellschaft bereichert und gehören mittlerweile zu Bayern einfach dazu. Für die Vertriebenen wie für die Aussiedler ist Bayern die „neue“ Heimat geworden, ohne dass sie dabei ihre „alte“ Heimat aus dem Blick verloren hätten. Vielmehr pflegen sie ihre Traditionen und ihr kulturelles Erbe.

Dies ist und bleibt ein wichtiger Teil unserer gemeinsamen deutschen Geschichte und Kultur!

Die Erinnerung an die Vertreibung von Millionen Deutschen nach 1945 ist für uns als CSU-Landtagsfraktion kein Lippenbekenntnis, sondern ein echtes Herzensanliegen.

Ich kann Ihnen deshalb versichern, dass wir als CSU-Landtagsfraktion Ihre wertvolle Arbeit und Ihre Anliegen gemeinsam mit der Bayerischen Staatsregierung auch in Zukunft nach Kräften unterstützen werden! Die staatliche Förderung, die wir – auch auf Initiative der CSU-Fraktion – in den vergangenen Jahren kräftig erhöhen konnten, legt davon Zeugnis ab.

Aus voller Überzeugung kann ich Ihnen sagen: Die CSU-Fraktion im Bayerischen Landtag war, ist und wird auch künftig der verlässliche politische Ansprechpartner für die Anliegen der Heimatvertriebenen und Aussiedler in Bayern sein! Eine Gleichsetzung der Vertreibung mit der Flüchtlingskrise der vergangenen zwei Jahre lehnen wir entschieden ab.

Ich wünsche Ihnen eine gelungene Veranstaltung, interessante Gespräche und bleibende Erinnerungen!

Thomas Kreuzer



4

INTERVIEW |

Josef Zellmeier, Vorsitzender der Arbeitsgruppe Vertriebene, Aussiedler, Partnerschaftsbeziehungen



6

JUBILÄUM |

Taktgeber gestern und heute



8

BILDERGALERIE |

Für Sie aktiv – Unsere Arbeitsgruppe in Bildern



10

REISEBERICHT |

CSU-Landtagsfraktion in Prag – „Die CSU ist der zuverlässigste Partner“



12

INTERVIEW |

Dr. Gerhard Hopp: Brückenschlag zwischen deutschen und tschechischen Jugendlichen



15

ANSPRECHPARTNER |

Mitglieder der Arbeitsgruppe Vertriebene, Aussiedler und Partnerschaftsbeziehungen – Übersicht Bayern

IMPRESSUM

Herausgeber:
CSU-Fraktion im Bayerischen Landtag
Maximilianeum
81627 München

Verantwortlich:
Öffentlichkeitsarbeit der CSU-Fraktion
Stephanie Bachmann

Redaktion:
Stephanie Bachmann,
Dr. Annekathrin Richter,
Dr. Susanne Weidinger,
Julia Grimminger,
Dr. Josef Widmann,
Wolfgang Gruber

Layout:
Holger Prawitt

Druck:
Druckerei Verlag Vögel
www.voegel.com

Bildnachweis:
Cover: iStock.com / Mike_Kiev;
Seite 2: Judith Haeusler;
Seite 4: iStock.com / styf22;
Seite 5: Manfred Bernhard fotografierte J. Zellmeier;
Seite 6-11 CSU-Fraktion im Bayerischen Landtag; Josef Zellmeier;
Seite 12: iStock.com / BravissimoS;
Seite 13: Rolf Poss;
Seite 14: Prof. Dr. Waschler; OMV der CDU/CSU;
Seite 15: Rolf Poss fotografierte Winter, Jörg, Hopp, Radlmeier, Sem, Waschler, Wittmann, Lorenz, Herold; Katharina Wachtler fotografierte Guttenberger; Manfred Jahreiß fotografierte Schöffel; Barbara Rötzer fotografierte Stierstorfer; Manfred Bernhard fotografierte Zellmeier, Andreas Köhler fotografierte Seidenath; Holger Weiss fotografierte Tomaschko

NACHBARN IM HERZEN EUROPAS

Interview mit Josef Zellmeier, MdL

Vorsitzender der Arbeitsgruppe Vertriebene, Aussiedler, Partnerschaftsbeziehungen der CSU-Fraktion



Die in Bayern lebenden Heimatvertriebenen, Aussiedler und ihre Nachkommen haben die Erfolgsgeschichte unseres Landes nach dem Zweiten Weltkrieg wesentlich mitgeprägt. Ihren Anliegen fühlt sich die CSU-Fraktion im Bayerischen Landtag daher seit jeher ganz besonders verpflichtet. Unsere aktive, zukunftsorientierte Nachbarschaftspolitik steht unter dem Motto: „Wir wollen die Zukunft gewinnen, ohne die Vergangenheit zu vergessen.“ Die Heimatvertriebenen und Aussiedler sind dabei für uns das natürliche Bindeglied zwischen dem Freistaat und seinen östlichen Nachbarn.

Sie leiten die Arbeitsgruppe Vertriebene, Aussiedler, Partnerschaftsbeziehungen der CSU-Fraktion. Ist Vertriebenenpolitik heute überhaupt noch ein Thema?

ZELLMEIER: Vertriebenenpolitik ist aktueller denn je. Durch die großen Flüchtlingswellen ist das Schicksal der deutschen Heimatvertriebenen wieder stärker in den Fokus geraten. Aber das ist mit der damaligen Situation nicht zu vergleichen, denn da gibt es sehr große Unterschiede. Zum Beispiel waren die Heimatvertriebenen am Ende und nach dem Zweiten Weltkrieg größtenteils deutsche Staatsbürger. Deutschland hat also den eigenen Landsleuten geholfen. Die Heimatvertriebenen und die Einheimischen verband die gleiche Sprache, die christlich-abendländische Prägung sowie eine ähnliche Bildung und Kultur. Die vielen Flüchtlinge heute hingegen kommen aus einem völlig anderen kulturellen, sprachlichen und religiösen Umfeld.

Das Motto der Arbeitsgruppe lautet „Wir wollen die Zukunft gewinnen, ohne die Vergangenheit zu vergessen“. Was meinen Sie damit?

ZELLMEIER: Viele Menschen denken heute, dass es sich bei der Vertreibung um ein abgeschlossenes Kapitel der Geschichte handelt, das bestenfalls für ein Museum geeignet ist. Dem widerspreche ich entschieden. Rund jeder dritte Deutsche hat selbst oder im Familienkreis Wurzeln in den Vertreibungsgebieten. Die Kultur der Heimatvertriebenen ist ein wesentlicher Teil der deutschen Identität und prägt bis heute unser Leben. Sie gehört somit auch zur Leitkultur und muss in allen Bildungseinrichtungen vermittelt werden. Neben der Aufarbeitung der Vergangenheit müssen wir deshalb diesen wichtigen Teil unserer deutschen Identität und unserer Leitkultur offensiv vertreten und zukunftsfähig machen.

Wie können die Themen Flucht und Vertreibung jungen Menschen vermittelt werden?

ZELLMEIER: Allein die Behandlung in den Schulen reicht nicht aus, um die junge Generation für unsere Themen zu gewinnen. Vielmehr muss in Projekten das gelebte Kulturgut spürbar gemacht werden. Dazu gehören auch Kontakte zu den Gruppen der deutschen Minderheit und der Austausch mit der jungen Generation in den Heimatstaaten der Vertriebenen.

Wie ist die Zusammenarbeit mit den Nachbarländern in Mittelost- und Osteuropa? Gibt es gemeinsame Projekte?

ZELLMEIER: Die Landsmannschaften und ihre Untergliederungen verfügen über zahlreiche Kontakte in die ehemaligen Heimatstaaten. Der Freistaat Bayern fördert Projekte, die der Vertiefung dieser Beziehungen dienen. Darüber hinaus hat die Arbeitsgruppe Vertriebene, Aussiedler, Partnerschaftsbeziehungen bereits mehrfach die mittelost- und osteuropäischen Staaten besucht, darunter zuletzt die tschechische Republik. Dabei gab es immer einen regen Austausch mit den Vertretern der deutschen Minderheit und mit den staatlichen Stellen, die für ihre Förderung zuständig sind.

Letztes Jahr hat die Arbeitsgruppe ihr 40-jähriges Bestehen gefeiert. Was sind die wichtigsten Meilensteine der vergangenen vier Jahrzehnte? Wie hat sich Vertriebenenpolitik in den letzten 40 Jahren verändert?

ZELLMEIER: Gerade in den siebziger Jahren war das politische Klima für den Bund der Vertriebenen und die Landsmannschaften in Deutschland nicht sehr günstig. Sie wurden oft als „Ewiggestrige“ oder „Revanchisten“ bezeichnet. Genau in dieser Zeit war die Gründung der Arbeitsgruppe im Jahr 1976 ein deutliches Signal, dass die CSU-Landtagsfraktion an der Seite der Vertriebenen und ihrer Verbände steht. Durch die steigende Zahl von Aussiedlern und Spätaussiedlern kam dann eine neue Aufgabe auf uns zu, nämlich ihre wirtschaftliche und soziale sowie in vielen Fällen auch sprachliche Eingliederung. Ein Höhepunkt unserer Arbeit waren sicherlich die Einführung des bayerischen Gedenktages für die Opfer von Flucht, Vertreibung und Deportation sowie die Errichtung der bayerischen Vertretung in Prag, die von meiner Vorgängerin Christa Matschl initiiert wurde. Wichtig war uns immer, die richtige Balance zwischen den berechtigten Anliegen der Heimatvertriebenen, zum Beispiel die Aufhebung der Beneš-Dekrete, und der Versöhnung mit unseren Nachbarländern zu finden.

Was sind die aktuellen Projekte der Arbeitsgruppe?

ZELLMEIER: Wichtige Vorhaben sind die Errichtung des Sudentendeutschen Museums und die Sanierung von Kultureinrichtungen – darunter das Kunstforum Ostdeutsche Galerie in Regensburg, das Egerlandmuseum in Marktredwitz sowie das Isergebirgs-Museum in Neugablonz. Diese Projekte werden derzeit bereits umgesetzt oder befinden sich in der Planungsphase. Ein wichtiges Anliegen ist mir auch die Stärkung der deutschen Minderheiten, die in der alten Heimat verblieben sind. Es geht um die Sicherung ihrer Existenz, insbesondere die Wiedergewinnung der deutschen Muttersprache in der jungen Generation.

Warum liegt Ihnen persönlich die Vertriebenenpolitik so am Herzen?

ZELLMEIER: Meine Mutter kommt aus Pressburg (Bratislava) und wir haben Verwandte in der Slowakei. Bereits als Kind hat mich fasziniert, dass meine Großeltern neben deutsch auch ungarisch und slowakisch sprachen. Trotz der bitteren Erfahrungen bei der Vertreibung haben sie ihre Heimat nie vergessen und ihre Liebe zu Pressburg stets zum Ausdruck gebracht. Aus meinem Interesse an der Familiengeschichte wurde schließlich aktives Engagement in der Karpatendeutschen Landsmannschaft. Seit 18 Jahren bin ich dort aktiv und aktuell Landesvorsitzender in Bayern.



JOSEF ZELLMEIER

ist seit 2003 Abgeordneter der CSU-Fraktion im Bayerischen Landtag. Er ist stellvertretender Vorsitzender der CSU-Fraktion und leitet die Arbeitsgruppe Vertriebene, Aussiedler, Partnerschaftsbeziehungen. Zudem ist er stellvertretender Landesvorsitzender des Bundes der Vertriebenen und setzt sich seit vielen Jahren für eine grenzüberschreitende Verständigungspolitik der Heimatvertriebenen ein.



TAKTGEBER GESTERN UND HEUTE

Seit mehr als 40 Jahren setzt sich die Arbeitsgruppe Vertriebene, Aussiedler und Partnerschaftsbeziehungen der CSU-Fraktion intensiv für die Interessen der Heimatvertriebenen und Aussiedler ein. Am 11. November 2016 feierte die Arbeitsgruppe im Bayerischen Landtag ihr 40-jähriges Bestehen.

Beim Jubiläum ging der Blick zurück in das Gründungsjahr 1976. Damals kamen erstmals mehrere Abgeordnete zu einer Besprechung mit Vertretern des Staatsministeriums für Arbeit und Soziales zusammen. Das Thema dieser Besprechung lautete „Gesprächskreis für Vertriebenenfragen in der CSU-Fraktion des Bayerischen Landtags“.

Schon zuvor gab es Ansprechpartner für Vertriebenenfragen in der Fraktion. Aber in der gemeinsamen Besprechung wurde schnell klar: Die Anliegen der Heimatvertriebenen sind so wichtig, dass eine eigene Arbeitsgruppe gebildet werden muss.

Der Gedanke war goldrichtig. Als Gesprächspartner für die Verbände der Landsmannschaften hat sich die Arbeitsgruppe im Laufe der Zeit als unentbehrlich erwiesen. Sowohl in der Vertriebenenpolitik als auch bei der Aufnahme und Eingliederung von Spätaussiedlern leistet die Arbeitsgruppe bis heute einen wichtigen Beitrag. Und das nicht nur in Deutschland, sondern durch zahlreiche Partnerschaftsbeziehungen inzwischen in ganz Mittel- und Osteuropa.

Fraktionschef Thomas Kreuzer machte deutlich, dass die CSU-Fraktion auch in Zukunft fest an der Seite der Heimatvertriebenen steht: „Gemeinsam mit der Bayerischen Staatsregierung werden wir die Anliegen der Heimatvertriebenen und Aussiedler in Bayern auch in Zukunft nach Kräften unterstützen!“



Fraktionsvorsitzender Thomas Kreuzer begrüßt die Gäste im gut besetzten Plenarsaal des Landtags.



Staatssekretär Johannes Hintersberger, MdL, Christa Matschl, MdL a.D. und ehemalige Vorsitzende der AG Vertriebene, Fraktionsvorsitzender Thomas Kreuzer, MdL, Sieghard Rost, MdL a.D. und Gründungsvorsitzender der AG Vertriebene, sein Nachfolger Christian Knauer, Landesvorsitzender des Bundes der Vertriebenen, Mechthilde Wittmann, MdL, Josef Zellmeier, MdL, und Bernd Fabritius, MdB, Bundesvorsitzender des Bundes der Vertriebenen (v.l.n.r.).



Der Vorsitzende der Arbeitsgruppe Vertriebene, Aussiedler, Partnerschaftsbeziehungen, Josef Zellmeier, berichtet von Meilensteinen aus den vergangenen 40 Jahren der Arbeitsgruppe.



Mechthilde Wittmann moderiert die Diskussionsrunde zum Thema „40 Jahre AG Vertriebene“.



Für die musikalische Umrahmung sorgen die Banater Dorfmusikanten.

FÜR SIE AKTIV – UNSERE ARBEITSGRUPPE IN BILDERN



Ein intensiver Dialog ist uns wichtig. Deshalb führt die AG regelmäßig Gespräche mit den Vertretern der Heimatvertriebenen und Aussiedler. Bei unseren Besuchen in den Heimatstaaten unterstützen wir die Organisationen der deutschen Minderheit. Hier Impressionen aus den Jahren 2013 bis heute.



IMPRESSIONEN DER VERANSTALTUNG „70 JAHRE FLUCHT UND VERTREIBUNG“



Die Erinnerung wach halten und zugleich Brücken in die Zukunft bauen – darum ging es beim Empfang „70 Jahre Flucht und Vertreibung“ der CSU-Landtagsfraktion im Jahr 2015. In zwei Podiumsdiskussionen wurde die Bedeutung der Kultur- und Erinnerungsarbeit thematisiert. Beim anschließenden Empfang war Zeit für den persönlichen Austausch. Eine schöne Abrundung des Abends lieferten die Darbietungen des Tanz- und Folklorensembles Ihna und der Banater Dorfmusikanten.

„DIE CSU IST DER ZUVERLÄSSIGSTE PARTNER“

CSU-Landtagsfraktion zu Besuch im Sudetendeutschen Büro in Prag und im Haus der nationalen Minderheiten

Im Rahmen ihrer Informationsreise nach Prag besuchte die CSU-Landtagsfraktion unter anderem auch das Sudetendeutsche Büro. „Wir beschäftigen uns hier nicht nur mit der Vertriebenthematik“, erklärte dessen Leiter Peter Barton. Es gehe vielmehr darum, einen kontinuierlichen Verständigungsprozess mit der tschechischen Bevölkerung zu befördern. Dazu gehöre, Menschen für Projekte zu gewinnen und die Zusammenarbeit mit der Politik zu intensivieren.

In besonderer Weise würdigte Barton die Rolle Bayerns und vor allem der CSU-Landtagsfraktion: „In Bayern finden wir immer Gehör“, erklärte er. Die CSU sei dabei ohne Zweifel der zuverlässigste Partner. Ohne diese Unterstützung wäre es nicht möglich, die Aktivitäten unserer Einrichtung umzusetzen, so Barton.

Der Vorsitzende der Arbeitsgruppe Vertriebene, Aussiedler und Partnerschaftsbeziehungen und Parlamentarische Geschäftsführer der CSU-Fraktion, Josef Zellmeier, zeigte sich beeindruckt vom Engagement der Einrichtung: „Wir wissen sehr zu schätzen, was Sie hier leisten“, betonte er. Der Freistaat Bayern werde auch in Zukunft an der Seite des Sudetendeutschen Büros stehen, so Zellmeier. Neben weiteren Landtagsabgeordneten nahmen an dem Gespräch außerdem Martin Kastler, Bundesvorsitzender der Ackermann-Gemeinde, Irene Novak, Vorsitzende des Kulturverbandes der Bürger deutscher Nation, sowie Steffen Hörtler, Landesvorsitzender der Sudetendeutschen Landsmannschaft, teil.

Beim Besuch im Haus der nationalen Minderheiten stand die Frage im Mittelpunkt, wie vor allem bei der jungen Generation Verständnis für die kulturellen und historischen Traditionen der deutschen Minderheit in Prag geschaffen werden kann. „Das Interesse bei der jungen Generation ist da“, erklärte Martin Dzingel, Präsident der Landesversammlung der Deutschen in Böhmen, Mähren und Schlesien. Der Bayerische Staatsminister für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst, Dr. Ludwig Spaenle, lobte das Engagement der Einrichtung. Gerade die junge Generation müsse erfahren, welchen Einfluss die deutsche Kultur in Tschechien hatte.

Seit 2003 gibt es das **Büro der Sudetendeutschen Landsmannschaft** in Prag. Es dient als Begegnungsstätte zwischen Tschechen und Sudetendeutschen. Außerdem ermöglicht es sudetendeutschen, bayerischen und tschechischen Politikern, Kontakte zu knüpfen.

Im **Haus der nationalen Minderheiten** in Prag sind insgesamt 14 Minderheiten vertreten, darunter auch die deutsche Minderheit. Im Rahmen eines breiten Kultur- und Bildungsprogramms organisiert sie zahlreiche Veranstaltungen.



Beim Gespräch im Sudetendeutschen Büro (v.l.n.r.): Peter Barton, Leiter des Sudetendeutschen Büros in Prag, Manuel Westphal, MdL, Martin Kastler, Bundesvorsitzender der Ackermann-Gemeinde, Steffen Hörler, Landesvorsitzender der Sudetendeutschen Landsmannschaft, Ausschussvorsitzender Joachim Unterländer, MdL, Dr. Gerhard Hopp, MdL, Martin Schöffel, MdL, und Josef Zellmeier, MdL, stellvertretender Vorsitzender der CSU-Landtagsfraktion und Vorsitzender der Arbeitsgruppe Vertriebene, Aussiedler und Partnerschaftsbeziehungen.



Begegnung im Haus der nationalen Minderheiten in Prag mit dem Bayerischen Staatsminister für Bildung und Kultur, Wissenschaft und Kunst, Dr. Ludwig Spaenle, Jiri Georg Vidim, Vorsitzender des Kulturverbandes der Bürger deutscher Nation in Prag, Irene Novak, Vorsitzende des Kulturverbandes der Bürger deutscher Nation, Josef Zellmeier, MdL, Parlamentarischer Geschäftsführer der CSU-Landtagsfraktion, Martin Dzingel, Präsident der Landesversammlung der Deutschen in Böhmen, Mähren und Schlesien, und Martin Kastler, Bundesvorsitzender der Ackermann-Gemeinde (v.l.n.r.).

KULTURPFLEGE | Gelder für Vertriebenenarbeit

DOPPELHAUSHALT 2017/2018:

MITTEL IN REKORDHÖHE FÜR VERTRIEBENENARBEIT

Unser Einsatz hat sich gelohnt: Im Doppelhaushalt 2017/2018 hat der Bayerische Landtag für die Vertriebenenarbeit finanzielle Mittel in Rekordhöhe beschlossen. Betragen die Investitionen im vergangenen Jahr bereits 5,1 Millionen Euro, steigen sie in diesem Jahr auf 8,8 Millionen Euro an. 2018 ist nochmals eine Mittelsteigerung um fast zehn Prozent vorgesehen. Dann stehen rund 9,6 Millionen Euro für die Vertriebenenarbeit bereit. Hinzu kommen der auf 24 Millionen Euro bezifferte Bau des Sudetendeutschen Museums und die Erweiterung des Hauses der Heimat in Nürnberg. Damit haben sich die Mittel im Bereich der Vertriebenenpolitik im Zeitraum von 2014 bis 2018 nahezu vervierfacht!

Darüber hinaus werden das Kunstforum Ostdeutsche Galerie in Regensburg, das Egerlandmuseum in Marktredwitz und das Isergebirgs-Museum in Neugablonz saniert. In Straubing entsteht im Herzogschloss mit staatlicher Unterstützung ein schlesisches Schaufenster. Zusätzlich wer-

den die institutionelle Förderung und die Projektförderung erhöht.

„Ich freue mich sehr, dass die Mittel für Vertriebenenarbeit in diesem Jahr um fast 75 Prozent steigen“, so Josef Zellmeier, Vorsitzender der Arbeitsgruppe Vertriebene, Aussiedler und Partnerschaftsbeziehungen der CSU-Fraktion im Bayerischen Landtag. „Seit jeher verfolgen wir gemeinsam mit der Bayerischen Staatsregierung die Vertriebenenarbeit mit großer Sensibilität und einem hohen Mitteleinsatz. Denn Bayern ist sich schon immer seiner Verpflichtung gegenüber der Geschichte, Kultur und Zukunft der Heimatvertriebenen und Aussiedler bewusst“, macht Zellmeier deutlich.

„Wir werden unserer Verantwortung in erstklassiger Weise gerecht und sind damit ein Vorbild für die anderen Bundesländer. Der Bund der Vertriebenen und die landsmannschaftlichen Organisationen können sich auch in Zukunft auf die CSU-Fraktion im Bayerischen Landtag verlassen.“

BRÜCKENSCHLAG ZWISCHEN DEUTSCHEN UND TSCHECHISCHEN JUGENDLICHEN



Interview mit Dr. Gerhard Hopp, MdL

Wie kommt es zu Ihrem Interesse für das Nachbarland Tschechien?

HOPP: Ich bin im Grenzlandkreis Cham wenige Kilometer vor der Grenze aufgewachsen und habe als Kind noch erlebt, was es heißt, buchstäblich vor dem Eisernen Vorhang groß zu werden. Tief in Erinnerung geblieben ist mir ein Erlebnis als Kind, als ich bei einer Wanderung mit meinem Vater von tschechoslowakischen Grenzsoldaten aufgegriffen wurde, weil wir irrtümlich die Grenze überschritten

hatten. Als Schüler am Robert-Schuman-Gymnasium in Cham durfte ich erleben, wie Europa in meiner Heimat zusammenwächst und wir ins Herz Europas gerückt sind. Die bayerisch-tschechische Partnerschaft ist unsere Zukunft, diese Faszination hat mich nie losgelassen.

Was fasziniert Sie am meisten an der Kultur?

HOPP: Bayern und Tschechen haben viele Gemeinsamkeiten, die man auf den ersten Blick gar nicht vermuten würde. Am

augenfälligsten ist sicher die Ess- und Trinkkultur. Um es einfach zu sagen: Auf ein Bier zu gehen, wie man es auf beiden Seiten der Grenze sagt, ist oft der erste Schritt, um das Eis zu brechen. Im dann folgenden Gespräch findet man schnell weitere Gemeinsamkeiten in der Geschichte, Mentalität und vielem mehr.

Warum haben Sie in Tschechien studiert und sich auch in Ihrer Dissertation mit der deutsch-tschechischen Zusammenarbeit auseinandergesetzt?

HOPP: Europa ermöglicht uns vieles, was vor Jahrzehnten noch undenkbar gewesen wäre. Hierzu gehört auch, in unserem Nachbarland zu arbeiten und zu studieren. Deshalb habe ich diese Chance genutzt und war erst an der Brünner Masaryk-Universität und später bei der Konrad-Adenauer-Stiftung in Prag. Dabei bin ich auf meine Forschungsfrage in der Dissertation gestoßen.

Was hat Sie in dieser Zeit besonders geprägt?

HOPP: In Brunn war ich in einer Jugendherberge, die passenderweise übersetzt „Freundschaft“ bedeutet. Dort habe ich junge Menschen aus fast 50 Ländern kennengelernt. Dabei habe ich erlebt, dass man auch kritische Fragen und Themen besprechen kann, wenn man denn will. Ich habe allerdings auch gemerkt, wie langwierig und schwierig der politische Austausch oft ist. Daher ist mir beispielsweise die Einrichtung einer bayerisch-tschechischen Parlamentariergruppe so wichtig.

In Ihrer Tätigkeit als jugendpolitischer Sprecher der CSU-Landtagsfraktion setzen Sie sich unter anderem für den Austausch zwischen deutschen und tschechischen Jugendlichen ein. Welche Projekte betreuen Sie derzeit?

HOPP: Ganz wichtig ist mir, mit Jugendlichen über Europa zu sprechen und Interesse zu wecken. So bin ich häufig bei Gesprächskreisen dabei, beispielsweise in der Jugendbildungsstätte in Waldmünchen, die regelmäßig junge Menschen aus Bayern und Tschechien zusammenbringt. Darüber hinaus würde ich gerne ein trilaterales Jugendforum in der Grenzregion etablieren, an dem Jugendliche aus Bayern, Tschechien und Frankreich miteinander diskutieren und Erfahrungen austauschen. Das Wissen um unsere Geschichte ist ein ganz wichtiger Punkt.

Was sind die wichtigsten Themen, mit denen sich die Jugendlichen in den deutsch-tschechischen Austauschprogrammen beschäftigen?

HOPP: Zunächst einmal ganz grundsätzliche Fragen, wie es denn der jeweils anderen Jugend geht und wie sie Europa wahrnehmen. Ganz wichtig ist, sich kennenzulernen und in Kontakt zu kommen. Mit dem bayerisch-tschechischen Austauschprogramm *Tandem* soll die Freundschaft und die Annäherung zwischen den Jugendlichen gefördert werden.

Können Sie das Jugendprojekt *Tandem* noch näher beschreiben? Wie ist das Projekt organisiert? Wer kann daran teilnehmen?

HOPP: Seit über 20 Jahren gibt es die beiden *Tandem*-Koordinierungszentren in Bayern und in Tschechien. Sie beraten und unterstützen staatliche und nichtstaatliche Institutionen und Organisationen in beiden Ländern bei der Durchführung und Intensivierung des deutsch-tschechischen Jugendaustausches und der internationalen Zusammenarbeit im Bereich der Jugendarbeit. Außerdem sind sie die zentralen Fachstellen der Bundesrepublik Deutschland und der Tschechischen Republik für den Jugend- und Schüleraustausch zwischen den beiden Staaten. Im Zentrum der Arbeit steht die Begegnung junger Menschen, die finanzielle Förderung der grenzüberschreitenden Kinder- und Jugendarbeit, die Vermittlung von Partnerschaften oder auch die Erstellung von aktuellen Berichten.

Welche Rückmeldungen von den Jugendlichen bekommen Sie?

HOPP: Mich beeindruckt immer wieder, mit welcher Ernsthaftigkeit und welchem großem Interesse sich Jugendliche für unsere Nachbarn und für Europa interessieren. Man muss sich vor Augen halten, dass für die jetzige junge Generation offene Grenzen, ein friedliches Europa und eine Zusammenarbeit mit anderen Ländern Normalität ist. Wir müssen uns aber stets bewusst machen, dass dies alles eben nicht selbstverständlich ist, sondern dass wir jeden Tag aufs Neue daran arbeiten müssen. Es freut mich dann sehr, wenn die Jugendlichen sagen, dass sie sich engagieren wollen.

Gibt es weitere Austauschprojekte in Ihrer Heimatregion Cham?

HOPP: In der Kommunalpolitik, bei der Verkehrsinfrastruktur oder auch der Kultur- und Vereinsarbeit gibt es im Landkreis Cham eine Vielzahl an gemeinsamen Themen. So wird beispielsweise in Waldmünchen von ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern beiderseits der Grenze das „Verschwundene Dorf Untergrafenried“ zugänglich gemacht und so die gemeinsame Geschichte mit Flucht und Vertreibung aufgearbeitet. Ich versuche hier zu unterstützen und die Akteure zusammenzubringen, beispielsweise in einer gemeinsamen Delegation mit tschechischen Kommunalpolitikern in Brüssel.

Begegnen sich Jugendliche in der deutsch-tschechischen Projektarbeit anders als die Erwachseneneneration?

HOPP: Schon in meiner Zeit in Brunn und in Prag vor etwa zehn Jahren hat mich positiv überrascht, wie offen vor allem die jüngere Generation in Tschechien mit der eigenen Geschichte umgeht. So sind es häufig die Jugendlichen, die auch kritische Fragen stellen, wie es zu Unrecht und Vertreibung nach dem Zweiten Weltkrieg kommen konnte. Vieles konnte so in den vergangenen Jahren angestoßen werden. Wichtig ist meiner Meinung nach der Austausch sowohl über die Landes- als auch die Generationsgrenzen hinweg.

Was könnte in der deutsch-tschechischen Zusammenarbeit in Zukunft noch verbessert werden?

HOPP: Ganz wichtig ist die Sprache. Hier erleben wir leider seit einiger Zeit, dass das Interesse auf beiden Seiten der Grenze nachlässt, sowohl Deutsch als auch Tschechisch zu lernen. Wir müssen mehr dafür werben und die notwendigen Ressourcen in Schulen und Bildungseinrichtungen bereitstellen. Leider weiß man nach wie vor zu wenig, was in den Nachbarregionen geschieht. Daher regte ich einen bayerisch-tschechischen Presse- oder Informationsdienst an, um einer gemeinsamen Öffentlichkeit und einem besseren Verständnis näherzukommen.



DR. GERHARD HOPP

ist seit 2013 Landtagsabgeordneter für den Stimmkreis Cham. Ein Studium in Brunn und eine Zwischenstation bei der Konrad-Adenauer-Stiftung in Prag haben sein Interesse für das Nachbarland Tschechien geweckt. In seiner Funktion als Mitglied in der Arbeitsgruppe Vertriebene, Aussiedler, Partnerschaftsbeziehungen der CSU-Fraktion im Bayerischen Landtag und als Sprecher für Jugendpolitik setzt er sich für einen intensiven Austausch zwischen deutschen und tschechischen Jugendlichen ein.

FÜHRUNGSWECHSEL

NEUBESETZUNG DES STIFTUNGSRATS DER SUDETENDEUTSCHEN STIFTUNG

Mit einstimmigem Beschluss des Bayerischen Landtags vom 9. März 2017 wurde der Stiftungsrat der Sudetendeutschen Stiftung neu besetzt. Für die kommenden fünf Jahre wurden die CSU-Abgeordneten Andreas Lorenz, Prof. Dr. Gerhard Waschler und Josef Zellmeier in den Stiftungsrat gewählt. Die Amtszeit des derzeit amtierenden Stiftungsrats der Sudetendeutschen Stiftung endet nach fünfjähriger Amtsperiode am 27. Juni 2017.

Dem Stiftungsrat obliegt die Entscheidung in allen wesentlichen Angelegenheiten der Sudetendeutschen Stiftung. Außerdem unterstützt er die Aufgaben der Bayerischen Staatsregierung, die die Schirmherrschaft über die sudetendeutsche Volksgruppe besitzt.

Die Sudetendeutsche Stiftung wurde im Jahr 1970 gegründet und verfolgt seitdem ausschließlich öffentliche Zwecke. Ziel der Stiftung ist es, das sudetendeutsche Kulturgut zu pflegen und es im Bewusstsein der Bevölkerung im In- und Ausland zu erhalten. Das ganze Jahr über werden zahlreiche Veranstaltungen organisiert, um Brücken der Verständigung zu bauen. Dazu zählen Kunstausstellungen, Vorträge, Gedenkfeiern, Filmvorführungen oder die Verleihung von Förderpreisen. Ihren Sitz hat die Stiftung im Sudetendeutschen Haus in München.

Nähere Informationen zur Sudetendeutschen Stiftung:
www.sudetendeutsche-stiftung.de



Von links: Andreas Lorenz, MdL, Prof. Dr. Gerhard Waschler, MdL, Josef Zellmeier, MdL.

WIEDERGUTMACHUNG

BAYERN BEGRÜSST DIE ENTSCHÄDIGUNG DEUTSCHER ZWANGSARBEITER

Mit Nachdruck haben sich die CSU-Fraktion und die Bayerische Staatsregierung in den vergangenen Jahren für die Entschädigung deutscher Zwangsarbeiter eingesetzt. Die vielfältigen Bemühungen seitens des Ministerpräsidenten Horst Seehofer und der bayerischen Sozialministerin Emilia Müller waren erfolgreich. Die CSU-Fraktion hat sich zudem mit einem Antrag vom Juni 2015 im Plenum dafür eingesetzt, dass deutsche Zwangsarbeiter auf Bundesebene eine angemessene Entschädigung erhalten.

Am 12. November 2015 hat die Bundesregierung den Beschluss über eine symbolische Entschädigung der deutschen Zwangsarbeiter in Höhe von 50 Millionen Euro gefasst. Darin sind für die Jahre 2017 und 2018 eine Auszahlung von jeweils 15 Millionen Euro vorgesehen. Für das Jahr 2016 waren es 20 Millionen Euro.

Das Bundesinnenministerium hat die konkreten Vergabemodalitäten in einer „Richtlinie über eine Anerkennungsleistung an ehemalige deutsche Zwangsarbeiter“ zusammengefasst. Diese Richtlinie ist zum 1. August 2016 in Kraft getreten. Danach können ehemalige Zwangsarbeiter eine einmalige Leistung in Höhe von 2.500 Euro erhalten. Für die Antragsbearbeitung und die Auszahlung ist zentral das Bundesverwaltungsamt zuständig. Anträge können bis zum 31.12.2017 gestellt werden.

Potenzielle Antragsteller im Inland können sich an die jeweiligen Landsmannschaften wenden. Der Landesverband Bayern des Bundes der Vertriebenen hat seine Regional- und Ortsgliederungen ebenfalls gebeten, die Antragsteller bei der Beantragung der Leistung zu unterstützen. Antragsteller, die im Ausland leben, können sich mit den Organisationen der Heimatverbliebenen, wie etwa dem Demokratischen Forum der Deutschen in Rumänien, in Verbindung setzen, um Unterstützung zu erhalten. Deutsche Botschaften und konsularische Vertretungen helfen im Ausland ebenfalls bei der Antragstellung.

ANTRAG ZUR ENTSCHÄDIGUNG DEUTSCHER ZWANGSARBEIT

Zentrale Zuständigkeit: Bundesverwaltungsamt, Außenstelle Hamm

Ihr Kontakt: Alter Uentropfer Weg 2, 59071 Hamm

Telefonhotline: +49 (0) 228 9 93 58 98 00

E-Mail: AdZ@bva.bund.de

Ende der Antragsfrist: 31.12.2017 (Ausschlussfrist)



NACHRUUF

Im April ist der langjährige Nürnberger CSU-Landtagsabgeordnete und Stadtrat Dr. Sieghard Rost im Alter von 95 Jahren verstorben. Der aus Pommern stammende Philologe setzte Maßstäbe vor allem in der Kultur-, Schul- und Vertriebenenpolitik.

Von 1970 bis 1990 war Sieghard Rost Mitglied des Bayerischen Landtags. Dort setzte er sich maßgeblich für die Eingliederung von Vertriebenen und Aussiedlern ein und verfasste ein Programm zur Förderung ostdeutscher Kulturarbeit. Zudem wirkte er als Landesvorsitzender der Union der Vertriebenen und als Gründer der Arbeitsgruppe Vertriebene, Aussiedler, Partnerschaftsbeziehungen in der CSU-Landtagsfraktion.

Sein unermüdlicher Einsatz für die Anliegen der Vertriebenen hat wichtige und wertvolle Spuren hinterlassen. Seine Persönlichkeit und sein Engagement werden uns fehlen.

DIE MITGLIEDER DER ARBEITSGRUPPE VERTRIEBENE, AUSSIEDLER, PARTNERSCHAFTSBEZIEHUNGEN

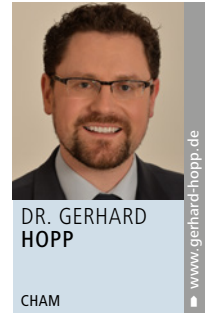
UNTERFRANKEN



OBERFRANKEN



OBERPFALZ



NIEDERBAYERN



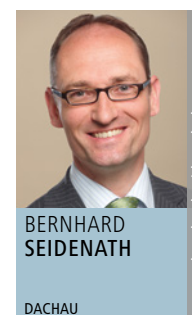
MITTELFRANKEN



SCHWABEN



OBERBAYERN





www.csu-landtag.de

www.herzkammer.bayern

www.facebook.com/csu.landtag